

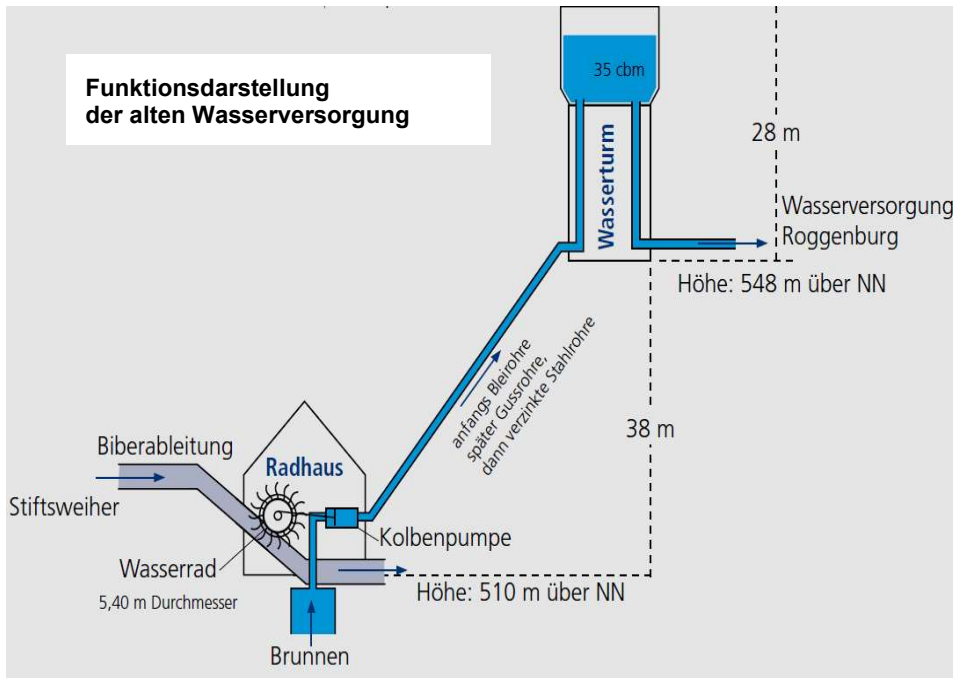
Die Roggenburger Wasserversorgung von 1641 bis heute

Bereits im Jahre **1639** ließ Abt Friedrich Rommel für sein Kloster auf dem Berge, wo die ausreichende Wasserversorgung oft Probleme bereitete, eine Anlage konstruieren, mit der das Quellwasser aus einem Brunnen mit der Wasserkraft der Biber vom Tal auf den Berg transportiert werden konnte. Nach zweijähriger Bauzeit war das technische Wunderwerk vollendet und versorgte über 160 Jahre das Kloster samt Ökonomie, Brauerei und später auch das Amtshaus (nach der Säkularisation gräfliches Schloss) mit Trinkwasser für Mensch und Tier.

ter höher stehenden Wasserturm auf dem Berg und nochmals 28 Meter weiter in den Wasserbehälter auf der Turmspitze pumpt. Das Gefälle aus dieser Höhe reichte aus, um das Kloster und später den ganzen Ort mit fließendem Wasser zu versorgen. Allerdings wurden im Laufe dieser 345jährigen Betriebszeit schon einige technische Verbesserungen und Aufrüstungen erforderlich. 1882 wurde das hölzerne Wasserrad, das schon immer alle 30 Jahre erneuert werden musste, vom ortsansässigen Mechaniker Gordian Pechmann durch ein eisernes Rad mit 5,4 m

Durchmesser ersetzt. Auch die Wasserpumpe wurde um 1900 von der Fima Pechmann durch eine doppelseitig wirkende Kolbenpumpe abgelöst.

Nach der Säkularisation (1802/1803), als der Klosterbesitz über das Kurfürstliche Bayern zuerst an den Grafen Casimir Schenk von Castell-Waal, dann an Graf Friedrich von Spaur und zuletzt an den Grafen Ludwig von Geldern-Egmont und dessen Nachkommen kam, nutzten auch diese neuen Besitzer, die immer noch funktionsfähige Anlage. Als dann die bisher geförderte



Das ursprüngliche Funktionsprinzip wurde bis zur Stilllegung 1986, also 345 Jahre lang, nicht verändert. Ein hölzernes Wasserrad, angetrieben von einer Ableitung des Biberbaches trieb eine Pumpe an, die das Wasser aus dem tiefer liegenden Sammler über Bleiröhren auf den 38 Me-

Wassermenge nicht mehr ausreichte, wurden etwa **1952** unterhalb des Klosterberges zehn Quellen gefasst und eingespeist. Das Wasser wurde nunmehr zusätzlich mit einem Elektromotor hochgepumpt. Die Kapazität konnte dadurch auf 70 Liter pro Minute erhöht werden.



Der Wasserturm von Osten aus.



Blick ins Radhaus



Das Radhaus, im Hintergrund die Turmuhrenfabrik Pechmann

Im Jahre **1966** unterzeichnete die Gemeinde Meßhofen mit Graf Ladislaus von Mirbach-Geldern-Egmont, dem damaligen Schlossherren, einen Nutzungsvertrag, um mit der alten Anlage den Ort Roggenburg mit Trinkwasser zu versorgen. Die Vereinbarung enthielt mehrere Zugeständnisse der Gemeinde an den gräflichen Besitzer; war aber dennoch für die Gemeinde deutlich günstiger als eine komplette Neuanlage.

Eines der wesentlichen Zugeständnisse in der Vereinbarung war die kostenlose Wasserversorgung des gräflichen Schlosses samt Ökonomie über die bestehende getrennte Schlossleitung, solange diese Anlage von der Gemeinde genützt würde. Dafür durfte die Gemeinde die zehn gefassten Quellen, alle auf gräflichem Grund, gebührenfrei einleiten. Auch der Raum im gräflichen Verwalterstadel (heute Büros des WEZ und Sparkassenauto-

mat) wurde von der Gutsverwaltung kostenlos zur Verfügung gestellt, um im Dachboden einen zusätzlichen Hochbehälter zur besseren Versorgung der nördlich gelegenen Anwesen einrichten zu können.

Als jedoch, nach fast 20 Jahren die Wasserqualität nicht mehr den Hygienevorschriften entsprach, entschloss sich die Gemeinde für den Aufbau einer komplett neuen Versorgungsanlage. Nach zwei Jahren Bauzeit wurde das neue Wasser-

werk an der Straße nach Rennertshofen, beim "Rondell" im Jahre **1986** in Betrieb genommen. Ein 95 Meter tiefer Brunnen füllt dort ein 400 Kubikmeter fassendes Wasserreservoir. Damit konnten die Gemeinden Meßhofen, Ingstetten und der Klosterort Roggenburg mit einwandfreiem Trinkwasser versorgt werden. Die 345jährige Funktion der ursprünglich klösterlichen Wasserversorgung wurde eingestellt. Die Gemeinden Biberach und Schießen mit Schleebuch und Unteregg hatten jeweils eigene Versorgungsanlagen.



Das Wasserwerk beim „Rondell“ am Rennertshofer Weg ging 1986 in Betrieb.

Derzeit steht erneut eine umfassende Aufrüstung der bestehenden Roggenburger Versorgung kurz vor der Vollendung. Nach endgültiger Fertigstellung kann dann aus zwei Wasserbecken mit je 600 Kubik-

metern Inhalt die Gesamtgemeinde mit allen sieben Ortsteilen und seinen 2750 Einwohnern über ein zusammenhängendes Netzwerk versorgt werden.



Das neue Wasserwerk kurz vor der Fertigstellung am „Eichet“, Schleebacher-Weg, zwischen Staatsstraße 2019 und Schleebuch

Im vergangenen Sommer erschien im context verlag Augsburg/Nürnberg ein interessantes Werk über die „Wassertürme in Bayern“. Die Verfasser Jens U. Schmidt und Günther Bosch beschreiben auf 304 Seiten und mit 813 Abbildungen 334 Wassertürme in Bayern (das sind vermutlich alle). Auch der Roggenburger Turm ist auf drei Seiten mit Text und Bild in dieser Sammlung vertreten. Aus einer Auflistung aller Türme, am Ende des Bandes, geht hervor, dass die Roggenburger Wasserversorgungsanlage zu den Ältesten in Bayern zählt. Die Augsburger Wasserversorgung geht auf das Jahr 1433 zurück und ist 2020 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt worden. Nur noch das Kloster Burghausen-Raitenhaslach hatte vor dem Roggenburger Kloster schon eine ähnliche Versorgungsanlage.



Das neue Wissen um die historische Bedeutung der alten Roggenburger Wasserversorgung macht die ohnehin dringend anstehende Entscheidung, ob und in welcher Weise die alten Gebäude für die Nachwelt erhalten werden sollen, für die Gemeinde zur Herausforderung. 1982/83 wurde der Wasserturm letztmals renoviert. Der Verein für Heimatpflege hat im Jahre 1978 das Radhaus mit viel Eigenleistung grundsaniert und dafür 13.000 D-Mark Materialkosten aufgebracht. Die Firma Pechmann hat die Pumpe und das eiserne Wasserrad im Radhaus bis heute funktionsfähig erhalten. Auch die alten Konstruktionszeichnungen sind im Pechmann'schen Archiv noch vorhanden.

Ein Erhalt der mittelalterlichen Pionierleistung wäre absolut wünschenswert, zumal die beiden Gebäude inzwischen zu Roggenburger Wahrzeichen geworden sind. Der Zustand des Wasserturmes, an dem im oberen Teil große Flächen des Verputzes abfallen, macht eine baldige Entscheidung dringlich. Aus Sicherheitsgründen wurde ein Bauzaun rund um den Turm aufgestellt, um eine Annäherung in den Gefahrenbereich zu verhindern.

Ein erster Schritt in Richtung Erhalt der Anlage ist die Anbringung von Objektbeschreibungstafeln am Radhaus und vor dem Turm, aus denen der interessierte Betrachter ausführliche Informationen über die einstige Funktion dieser Bauwerke erfahren kann.

Verfasser: Lothar Mareis

Quellen:
 Gemeindefacharchiv Roggenburg
 Firmenarchiv Pechmann
 Wasserwirtschaftsamt Krumbach
 Klosterarchiv Roggenburg
 Gemeindeverwaltung Roggenburg
 Jens U. Schmidt u. Günther Bosch „Wassertürme in Bayern“
 S. 205 bis 207, 2020
 RGB, Nr. 28, März 1993

Fotos:
 Marcell Mareis

Konstruktionszeichnung:
 Norbert Rüggenmann